

Zu Hause haben Sie den perfekt erzogenen Hund. Doch kaum sind Sie an einem neuen Ort, kennt Ihr Vierbeiner nicht mehr die gängigsten Regeln des Anstands. Die Nase verschwindet in den Taschen überraschter Passanten oder im nahe stehenden Abfallkübel. Plötzlich erlaubt er sich «Frechheiten», die sonst überhaupt nicht zur Debatte stehen.

«Gwundernasen» – Neugier macht klug!



Warum macht er das?

Das «Überlebensprogramm» Ihres Begleiters wurde aktiviert. Nach dem Motto «Neuer Ort, neue Möglichkeiten» empfiehlt dieses Programm, sich auf die Suche nach neuen Ressourcen zu machen. Zu den überlebenswichtigen Ressourcen gehören aus Hundesicht in erster Linie Futter, jagdbare Objekte und die Kenntnis von möglichen Gefahren und sicheren Rückzugsorten. In zweiter Linie gehören mögliche Bindungs- und Paarungspartner zu den ergatterten Ressourcen. Die Kenntnis der Möglichkeiten und Gefahren an einem Ort ist ganz grundsätzlich ein enormer Vorteil für jene, die sich dort aufhalten. Mit diesem Wissen können sie flexibel und kreativ auf neue Umstände reagieren.

Wir Menschen können uns dieses Wissen zum Teil schon vorab aneignen. Fehlt diese Möglichkeit, sehen wir uns in der Regel erst mal in Ruhe um, prüfen, in welcher Richtung der Erwerb von Ressourcen möglich wäre. Hunde nutzen hierfür vor allem ihre Nase. Sie sind viel tiefer in der Geruchswelt verankert als wir und lassen sich von dieser dann meist auch führen.

Erkundungsverhalten – in unserem Sinne Bummeln gehen – ist ähnlich wie das Jagdverhalten selbstbelohnend. Auch wenn unser Hund oder wir nichts Herausragendes finden, macht es ganz einfach Spass, auf der Suche zu sein. Wenn uns die neuen Eindrücke nicht völlig überfluten, wird ganz nebenbei der Aktenschrank in unserem Gehirn mit den gesammelten Informationen gefüttert. Dies hilft später bei der Orientierung.

Neugier wirkt sich aber auch an einzelnen, neuartigen Objekten aus. Was ist das? Kann man das essen? Lässt sich damit sonst etwas Nützliches anstellen? sind hier die Fragen. Ausprobieren, damit herumspielen, analysieren sind Elemente der Forschung, die auch

bei Hunden ansatzweise zu finden sind. Neugier sorgt dafür, dass Lebewesen sich Wissen aneignen. Wissen über die Umwelt, Wissen über die Funktionen in dieser Welt, Wissen über die eigenen Fähigkeiten. Wissen ist eine immaterielle Ressource, die ganz allgemein die Überlebensfähigkeit verbessert. Das Sammeln von Wissen fördert entsprechend das Selbstbewusstsein und wirkt andauernden Stressreaktionen ganz effektiv entgegen.

Angst ist ein wichtiger Gegenspieler der Neugier. Die Angst entsteht beispielsweise durch die Befürchtung negativer Konsequenzen auf eine neugierige Handlung. So sorgt Angst dafür, dass Erkundungsverhalten eingestellt und lieber nichts ausprobiert wird, um solche negativen Konsequenzen zu vermeiden. In einigen Situationen macht das durchaus Sinn, denn so können lebensgefährliche Situationen gar nicht erst entstehen, ohne erst schädigende Erfahrungen dazu zu sammeln. Doch wenn die Angst gegenüber der Neugier ganz allgemein überwiegt, wird es schwer, neue Ressourcen zu sammeln und dadurch flexibel auf Veränderungen in der Umwelt zu reagieren.

«Gwundernasen» sollten aus dieser Sicht gefördert statt immer nur gebremst werden. Freche Hunde zeugen oft von psychischer Gesundheit, denn sie probieren aus und stehen ihrer Umwelt offen gegenüber. Im Gegenzug werden wir uns möglicherweise unseren eigenen Ängsten stellen müssen. Hier heisst es ausprobieren und entdecken, wie wir den Forschungsdrang unserer Hunde fördern können, ohne sie, uns oder unsere Mitmenschen einer Gefahr auszusetzen. Damit steigern wir nicht nur die Überlebensfähigkeit und Lebensqualität unserer Hunde, sondern gleich noch unsere eigene, denn auch wir werden dadurch klüger. 🐾

Text: Katrin Schuster, Foto: fotolia.de